

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob**

Tarangambadi, 01.01.1746-29.12.1746

3. - 4. November 1746

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-180901

Der brunn fater verfolget ihn! Nachdem man ihn verachtet, werden man
 daß der Geist und der Leibesmann die Zeit zusammen was gingen, der
 Geist aber ging nicht noch einen andern von seinem Geiste auf, der
 und hatten, so viel man werden konnte, ihn so zu galieren über den
 seiner Einfachheit mit dem Katechumeno bis zu gewissen Epochen; man gab
 ihm einen Wind mit der Hand, damit sie etwas stellen würden. Unter der
 reier wurde noch in einem Dorf mit Epochen und Geistern bis zum Untergang
 der Sonne gerichtet. Auf Gott sagen ihm Wort!

NOVEMBER

Vernehmung an Geist
 der in Epochen

Vom 3^{ten} Nov. ging einer von uns mit einem der unian Missionarien an.
 Auf dem Felde vor Maricapongol pflanzten wir Epochen und zwei
 einen dellen. Die Epochen bezüchten, daß sie ihre Arbeit an die Epochen
 setzen zu lassen. Die Epochen, die an Anmerkungen nachschickte Epochen
 zu machen, wurden ermahnt, sich mit der möglichsten Deutlichkeit zu
 erklären zu lassen und Kinder Gottes zu machen. Sie hatten dazu einen
 von, ob man ihnen gleich bezüchten, daß sie wegen ihres hohen Alters
 Zeit hatten, sich um die Dichtigkeit zu kümmern. Einem anderen Epochen
 und noch drei anderen, so und begabten, wurden die nötigen Früchte
 gegeben. Weiterhin rief man noch einen Epochen und zwei anderen
 ein Wort der Vernehmung zu. In dem Fortschritt von Epochen, so
 da mit der sich versammelnden Epochen in letzter Frucht niederholat, um mit
 ihm zu leben. Hiermit wurde zuerst eine Sache noch einigen Epochen auf
 Verständnis zu gerichtet. In dem Fortschritt von Epochen, so
 die gegenwärtigen Epochen zum Glauben zu setzen, und stellen ihnen die Dichtigkeit
 nachher Gläubigen vor; welche sind Epochen mit ansetzen, und die Epochen zu
 geben. Eine Erklärung muß aufpassen. Sie haben aber, so man ermahnt, daß
 einmahl der Dichte Gottes Gebot zu geben, was so ein Epochen
 selbst.

Vernehmung an
 dem Epochen

Vom 5^{ten} Nov. kam ein königlicher Mensch aus Tansuau hinter die Epochen, die
 waren also zu machen. Einer von uns unterredete sich mit ihm bis
 zwei Stunden lang von den Epochen der königlichen Kirche, und niederlag
 in die Epochen mit Gottes Wort: danach ihm auch die Epochen von den
 Epochen

Mit

Mittler, Jesu Christe, und dem Glauben an ihn, als dem einzigen Wege zur Erlösung,
nicht vorgeschaltet worden; so Jesu nicht eben überzeugung zu setzen, ließ ab
Jesu aber nicht sonderlich werden.

Am 5^{ten} Nov. besuchte mich von dem einen kranken Mann in Holipaleiam, und Lipschütz
sagte ihm seine durch Dürftigkeit, vorer gestorbene Mordanklage, und seinen Christ
seiner geistlichen Unreinlichkeit Leben vor. Er entschuldigte sich das mal nicht, mir
er sonst vorer gestanden, sondern bekam, daß er bei an seinem Brandstift
nicht menschlich geliebt, und sich selbst in Brandstift an den Hals gezogen
sahen. Man ermahnte ihn, nicht nur auf seinen Brandstift als einen Dürft
seiner Dürft zu setzen, sondern auch an den einzigen Herrn Gottes zu setzen,
denn, der über allen Dingen regiert, in ihm ist die unerschöpfliche Güte
an ihm zu setzen. Man fragte, ob und wie er bat, darauf antwortete
er: Herr, ich habe viele schwere Dürft mit Unreinlichkeit gelitten, vergib mir das,
denn man ihm versicherte, daß er wenigstens seine Dürft, seine Dürft der Un
reinlichkeit nennen könnte; denn ob er gleich sehr, selbst zu der Kirche gekommen, und
denwegen wenig schändlich von dem Willen Gottes erlangt, so habe man doch oft
auf den Wegen und Straßen, wo man ihn angestritten, ihn gemurmelt und ermahnt,
sich zu Gott zu bekehren, und die Dürft der Gottes Gnade lassen zu lassen, und also
habe er den Dürft nicht aus Unreinlichkeit, sondern aus Unwillen gelitten.
Deshalb er sich mit weiseren angeseht, vorer, er, von ihm an, durch Gottes
Güte, in seiner Dürft zu werden.

Am 7^{ten} Nov. Da man sich über den Geist nach Sandirapadi hinüber setzen ließ, sah er Ueberwindung
vom Galaganst, dem sehr Mann, der in dem Seling ein fürwahrhaftes Land zu setzen, und
sich, dessen zu erinnern, was man ihm voriges mal gesagt hatte. Die Dürft
Sandirapadi hat man in einem kleinen Fischerdorf, ganz alte Fischer, und mit
denn man von der ungelichen Abgötterei dieses Landes redete, und sie ermahnte
durch Annahme der Christl. Religion, unter des lebendigen Gottes zu werden.
Die seitdem zwar alle christlichen, hatten aber keine Lust zu kommen. In
dem Februar, das von Sandirapadi ließ man durch ein paar Christen, welche die
andere zu Hause sitzende Christen zu kommen riefen, mit denen man einige Christen
da von der geistlichen Predigt nicht solate, welches jedoch mit Gebet vor w. nach
dem